

Wirkliche Varianten finden sich in diesen Mss. nicht vor¹. Die Differenzen beschränken sich nur auf Nachlässigkeiten, Bequemlichkeitssünden oder Mißverständnisse der Schreiber. Insbesondere findet in ihnen in Bezug auf einzelne orthographische Eigenthümlichkeiten, resp. sam̐dhi-Fälle keine feste Consequenz statt. Und zwar betrifft dies hauptsächlich theils die wechselnde Behandlung der finalen Laute (so erscheint finales n vor Palatalen als ṁ, n oder ñ, vor Dentalen inclus. l als ṁ oder n, — finales t oder m vor n als ṁ oder n² u. dgl.; finaler visarga steht oder fehlt vor Gruppen, die mit von einer tenuis gefolgttem s anlauten), theils die freilich meist ziemlich consequent festgehaltene defective Schreibung einiger Gruppen, wie ñt, ñdh für ñkt³, ñgdh, — ty, tr, tv, dv, dhy für tty⁴, ttr, ttv, ddv, ddhy, — mt, mdh für ntt, nddh, wie denn überhaupt die Nasale ñ, ñ̃, n vor den übrigen spar̐ca ihres var̐ga in der Regel bloß durch den anusvâra (ṁ) gegeben sind. Es stehen diese offenbar rein aus Bequemlichkeit entstandenen defectiven Schreibungen im schärfsten Gegensatze zu den von der Theorie, wie sie uns im 14ten Buche des Prâtiçâkhya vorliegt, geforderten Verdopplungen, von denen sich einzelne Spuren in der That auch in den Handschriften zeigen, so z. B. die Schreibungen von rtt, rddh, lyy, vññ (Prât. 14, 4, 2), welche letztere Schreibung speciell dann weiter ihrerseits durch den Umstand, daß das v gelegentlich mit virâma geschrieben und dies für u verlesen ward⁵, zu den kuriosen Unformen °krâvun̐ne (z. B. II, 2, 5, 1), °dâvun̐ne (z. B. I, 6, 12, 3) geführt hat! Ich habe in allen diesen Fällen theils eine feste, dem

¹ abgesehen von einer unerheblichen Differenz am Schluß von V, 5 in Bezug auf Eintheilung des Textes.

² so erscheint in den Unterschriften der anuvâka bei Zählung der Wörter bald ekâm na bald ekân na, was in der That sowohl durch ekâm als durch ekât erklärt werden kann; wegen ekasmân na pañcâça im Text selbst (VII, 4, 7, 1, vgl. auch V, 1, 9, 1) habe ich die Schreibung ekân (Ab-lativ) vorgezogen.

³ ja sogar m̐tr für ñktr, s. V, 5, 18, 1.

⁴ ohne den padapâṭha würde z. B. in IV, 1, 10, 1: yad aty (lies atty) upajihvikâ leicht ein Mißverständniß stattfinden.

⁵ hiezu vgl. z. B. auch I, 2, 8, 2 dhûrushâhau bei E. für dhûrshâhau.